

leicht und vollauf durch Zufuhr aus dem Auslande befriedigen könne, wenn auch in Deutschland die Waldfläche noch mehr zurückgehe und der inländische Bedarf an Holz nicht mehr aus den vaterländischen Wäldern gedeckt werden könne. Ja, zurzeit wohl noch, aber nicht für alle Zukunft. Denn man wolle bedenken, daß in den Ländern, aus denen wir jetzt noch Holz beziehen (hauptsächlich Rußland und Skandinavien) die Wälder rücksichtslos niedergeschlagen werden, daß dort vielfach der reine Raubbau getrieben wird, der mit einer Erschöpfung der Waldungen in absehbarer Zeit endigen muß. Schon jetzt macht sich in Rußland, dessen Waldungen sehr ungleich über das Land verteilt sind, in verschiedenen Gouvernements ein empfindlicher Holzmangel fühlbar, während im russischen Norden noch Überfluß herrscht, der aber wie aller Überfluß zur Verschwendung führt. Auch in Norwegen sind die Wälder durch rücksichtslose Ausbeutung schon stark gelichtet, und in der ungarischen Tiefebene zeigt sich bereits Holzmangel, während von dem walдарmen, europäischen Westen und Süden überhaupt keine Zufuhr zu erwarten ist. Diese Länder (England, Frankreich, Italien) beziehen schon längst ihr Holz aus dem Norden.

Mit dem Hinweis auf die Kohlenlager macht man den Wald auch nicht überflüssig. Aller Bergbau ist nicht nachhaltig, und wo nichts hinzukommt, muß die Ausbeute endlich aufhören. Deutschland besitzt sieben große Steinkohlenablagerungen, fünf in Preußen, zwei im Königreiche Sachsen, die bei dem riesenhaften und fortwährend steigenden Verbrauch an Kohlen einmal doch erschöpft werden. In England, wo sich bekanntlich die größten Kohlenlager in Europa finden, hat der Ingenieur Armstrong ausgerechnet, daß die dortigen Gruben in 200 Jahren ausgebeutet sein werden. Auch erreicht der Bergbau mit der Zeit Tiefen, in denen er nicht mehr lohnend betrieben werden kann. Es wird dann die Zeit kommen, wo das Holz als Brennstoff wieder mit der Kohle in Wettstreit zu treten vermag. Gegenwärtig muß ein großer Teil des Holzes, das Stod- und Wurzelholz, welches zwanzig bis fünfundzwanzig Prozent der oberirdischen Holzmasse beträgt, vielerorts ungenützt im Boden belassen werden, weil es mit der billigeren Kohle nicht in Wettbewerb treten kann.

Richard Schier.

63. Die Verwendung der Kartoffel in der Industrie.

1. Besonders wertvoll ist die Kartoffel wegen ihres Reichtums an Stärkemehl zur Stärkefabrikation. Man rechnet auf 100 kg frische Kartoffeln 12 bis 20 kg Stärke. Sie kann auf folgende Weise gewonnen werden. Man zerreibt rohe Kartoffeln auf einem Reibeisen, metet diesen Brei mit Wasser durch und drückt ihn durch einen leinenen Lappen. Das, was im Lappen zurückbleibt, ist größtenteils nur der Faserstoff der Kartoffel-